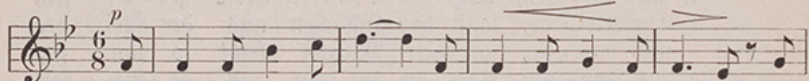


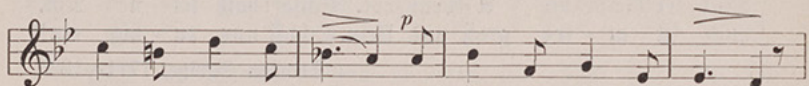
10. Mein Engel, weiche nicht.

Sehr langsam.

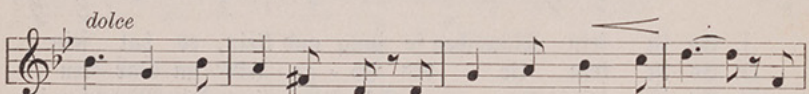
Louis Lewandowski, 1823—1894.



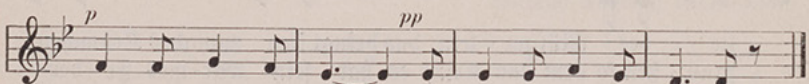
- I. Mein En-gel, wei-che nicht, wenn ich mich schlafen le-ge, breit
- II. Mein En-gel, wei-che nicht, wenn ich vom Schlaf aufste-he und
- III. Mein En-gel, wei-che nicht, wenn ich soll Kummer tra-gen! Ob
- IV. Mein En-gel, wei-che nicht, wenn ich ein-mal soll scheiden von



dei-ne Flü-gel aus, daß sich kein Un-fall re-ge;
 nach des Herrn Be-fehl an mein Ge-schäf-te ge-he;
 schwer, ob lang er sei, laß mich doch nicht ver-za-gen,
 Welt und Freud' und Lieb'; o hilf mir's tun in Freu-den:



wehr' auch das Bö-se ab, so mich im Traum an-sicht, daß
 halt' mich zu je-der Stund' ihm treu und mei-ner Pflicht, ich
 wisch' ab mit Lie-bes-hand den Schweiß vom An-ge-sicht und
 keh'r' zu den Lie-ben dich, zu ih-nen schwe-be hin, wenn



rein die See-le bleib! Mein En-gel, wei-che nicht!
 fol-ge dei-nem Wink; mein En-gel, wei-che nicht!
 stärk' die mü-de Seel! Mein En-gel, wei-che nicht!
 ich zur Ruh' ge-bracht, zu Gott ge-süh-ret bin.

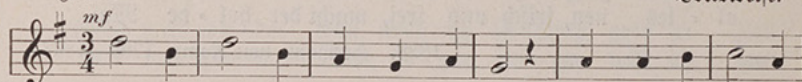
II. Im Jahreslauf.

Nr. 11—25.

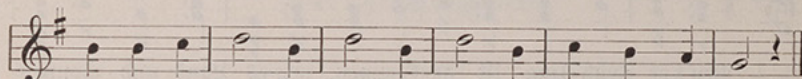
11. Frühlingsbotschaft.

Seiter.

Volksweise.



- I. Kuf-kuck, Kuf-kuck ruft aus dem Wald: „Das set uns sin-gen,
- II. Kuf-kuck, Kuf-kuck läßt nicht sein Schrei'n: „Komm in die Fel-der,
- III. Kuf-kuck, Kuf-kuck, treff-li-cher Held! Was du ge-sun-gen,



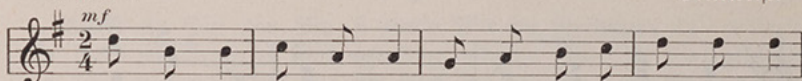
tan-zen und sprin-gen! Früh-ling, Frühling, Frühling ist bald.“
 Wiesen und Wäl-der! Früh-ling, Frühling, stel-le dich ein.“
 ist dir ge-lun-gen: Win-ter, Win-ter räu-met das Feld.

1835. Heinrich Hoffmann von Fallersleben, 1798—1874.

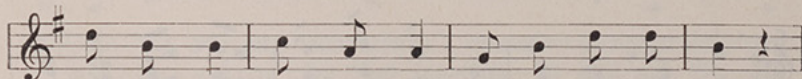
12. Mailied.

Munter.

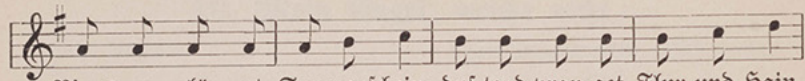
Volksweise.



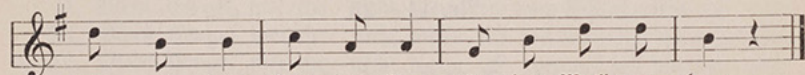
- I. Al-les neu macht der Mai, macht die See-le frisch und frei.
- II. Wir durchzieh'n Saa-ten grün, Hat-ne, die er-göt-zend blüh'n,
- III. Hier und dort, fort und fort, wo wir zie-hen, Ort für Ort,



Laßt das Haus, kommt hin-aus! Win-det ei-nen Strauß!
 Wal-des-pracht, neu ge-macht nach des Win-ter's Nacht.
 al-les freut sich der Zeit, die ver-schönt, er-neut.



Rings er = glän = zet Son = nenschein, duf = tend pran = get Flur und Hain.
Dort im Schat = ten an dem Quell, rie = selnd mun = ter, sil = ber = hell,
Wie = der = schein der Schöpf = ung blüht uns er = neu = end im Ge = müt,



Vo = gel = sang, Hör = ner = klang tönt den Wald ent = lang.
klein und groß ruht im Moos wie im wei = chen Schooß.
al = les neu, frisch und frei, macht der hol = de Mai.

1828. Hermann von Kamp, 1796—1867.

13. Frühlingseinzug.

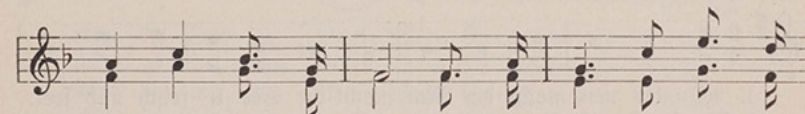
Franz Abt, 1819—1885.



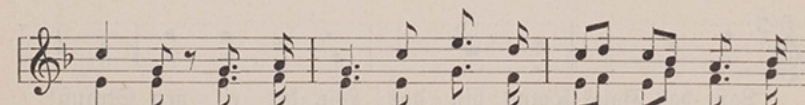
I. Neu = er Früh = ling ist ge = kommen, neu = es Laub und Sonnen =
II. Von den Fel = sen in die Wei = te flie = ge hin, mein Früh = lings =



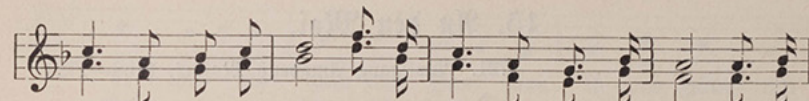
schein; je = des Ohr hat ihn ver = nom = men, je = des
sang, ü = ber Strö = me und Ge = brei = te, durch Ge =



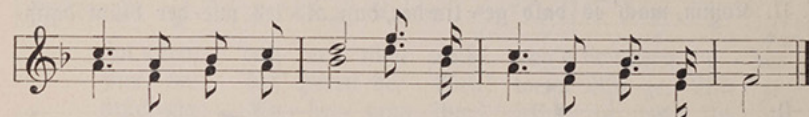
Au = ge faugt ihn ein. Und es ist ein Blü = h'n und
birg' und Blü = ten = hang! Darf nicht wan = dern, muß ja



Sprie = hen, Wal = des = duf = ten, Quel = len = flie = hen, und die
blei = ben, ob's auch zieh'n mich will und trei = ben; doch so



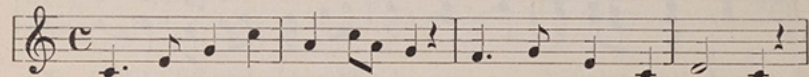
Brust wird wie = der weit, Frühling, Frühling, gold = ne Zeit, und die
weit der Him = mel blaut, sin = gen, sin = gen will ich laut, doch so



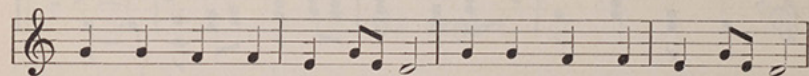
Brust wird wie = der weit, Frühling, Frühling, gold = ne Zeit!
weit der Him = mel blaut, sin = gen, sin = gen will ich laut!

Otto Roquette, 1824—1896.

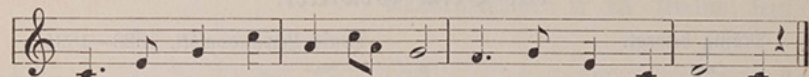
14. Frühlingslied.



I. Al = le Vö = gel sind schon da, al = le Vö = gel, al = le!
II. Wie sie al = le lu = stig sind, flink und froh sich re = gen!
III. Was sie uns ver = kü = det nun, neh = men wir zu Her = zen:



Welch ein Sin = gen, Mu = si = zier'n, Pfei = sen, Zwit = schern, Ti = re = lier'n!
Am = sel, Dros = sel, Fink und Star und die gan = ze Vo = gel = schar
Wir auch wol = len lu = stig sein, lu = stig wie die Vö = ge = lein,



Früh = ling will nun einmar = schier'n, kommt mit Sang und Schal = le.
wün = schet uns ein fro = hes Jahr, lau = ter Heil und Se = gen.
hier und dort, feld = aus, feld = ein sin = gen, sprin = gen, scher = zen.

1835. Heinrich Hoffmann von Fallersleben, 1798—1874.